Synagoge Bruttig

Schlagwörter: Synagoge, Bruchsteinmauerwerk, Mikwe, Judentum, Kulturzentrum, Depotfund
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Bruttig-Fankel
Kreis(e): Cochem-Zell
Bundesland: Rheinland-Pfalz



Gebäude der ehemaligen Synagoge in der Bruttiger Mühlenbachstraße (2012)
Fotograf/Urheber: Reinhard Hauke



Die jüdische Gemeinde Bruttig seit dem frühen 19. Jahrhundert:
1925 löste sich die kleine Kultusgemeinde wegen Mitgliederschwunds auf, danach angeschlossen an die Synagogengemeinde Cochem.
Gemeindegröße um 1815: 19 (1808), **um 1880:** 42 (1885), **1932:** 7 / 22 (1925) / 4 (1939), **2006:** –.
Bethaus / Synagoge: 1808 ist ein Betraum belegt. 1835 konnte ein freistehender Synagogenneubau errichtet werden. Das Gebäude wurde nach der Auflösung der Gemeinde profaniert, es ist nahezu im Originalzustand erhalten (Angaben vorab nach Reuter 2007).

Die Bruttiger Synagoge wurde 1835 durch den Kreisbaumeister Carl Riemann als einfacher Schieferbruchsteinbau mit großen Rundbogenfenstern und einem verschiefertem Fachwerkgiebel in unmittelbarer Nachbarschaft zur 1845 erbauten katholischen Pfarrkirche St. Margaretha errichtet. Der vorab genutzte Betraum befand sich wahrscheinlich im Haus eines Angehörigen der jüdischen Gemeinde. Die Gemeinde verfügte über keinen eigenen Begräbnisplatz und nutzte den Judenfriedhof in Beilstein.
„Den Zeremonialraum schmückt eine Bogendecke. Das Gebäude ist ein schiefergedeckter Bruchsteinbau mit großen Rundbogenfenstern. Der verschieferte Fachwerkgiebel an der Straßenseite besitzt drei runde Fenster.“ (Wikipedia)
Bereits 1925 wurde die Synagoge profaniert und in Privathand verkauft, seitdem wurde sie als Holzlager und Fasskeller genutzt. Eine Brandbombe beschädigte im Zweiten Weltkrieg das Gebäude, der große, lichtdurchflutete Synagogenraum mit seiner sehenswerten Bogendecke blieb dabei jedoch unversehrt.

Das zunehmend verfallende Synagogengebäude wurde um 2003/2005 mit Unterstützung der Kulturstiftung des Landes Rheinland-Pfalz Eigentum der Ortsgemeinde Bruttig-Fankel und seitdem aus Landesmitteln der Denkmalpflege saniert und restauriert. Bei einer ersten Bauaufnahme wurden 2003 die Spuren der früheren kultischen Nutzung dokumentiert, wobei im Keller auch eine Mikwe (ein rituelles Tauchbad der Juden) wieder entdeckt wurde, welches bis 2005 ausgegraben wurde.

Geniza Bruttig
Neben den Überresten der Mikwe entdeckte man bei den Baumaßnahmen auch die Überreste einer Geniza auf dem Dachboden.

Eine Geniza (von hebräisch = Depot, Speicher, Lager; deutsch meist Genisa, plur. Genizoth) ist ein – manchmal auch vermauerter – Hohlraum, in dem Juden nicht mehr benutzte liturgische Schriften verschlossen ablegen. Solche Texte dürfen nicht weggeworfen werden, sofern sie etwa den Eigennamen Gottes, das Tetragrammaton *JHWH* enthalten. Entsprechende Schriftstücke wurden daher in Hohlräumen in Synagogen oder auch auf jüdischen Friedhöfen feierlich beerdigt.
Eine Geniza wurde ebenfalls 2003 in der Synagoge Ediger-Eller entdeckt und einer der bedeutendsten Funde zur jüdischen Kultur in Deutschland wurde 2011 mit dem Geniza-Fund in der Synagoge Niederzissen im Landkreis Ahrweiler gemacht.

Kulturdenkmal

Die *„ehem. Synagoge, Krüppelwalmdachbau, Bruchsteinbau, um 1840“* ist als geschütztes Kulturdenkmal ausgewiesen (Denkmalverzeichnis Kreis Cochem-Zell, S. 11).

Heute wird das Gebäude für kulturelle Veranstaltungen genutzt.

(Franz-Josef Knöchel, LVR-Redaktion KuLaDig, 2013/2021)

Internet

www.alemannia-judaica.de: Synagoge Bruttig (Abgerufen: 01.07.2013)
www.blogs.uni-mainz.de: Geniza-Projekt Bruttig (abgerufen 29.01.2021)
de.wikipedia.org: Synagoge Bruttig (Abgerufen: 01.07.2013)

Literatur

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2022): Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler, Kreis Cochem-Zell. Denkmalverzeichnis Kreis Cochem-Zell, 18. September 2022. S. 11, Mainz.

Reuter, Ursula (2007): Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, VIII.8.) S. 32, Bonn.

Synagoge Bruttig

Schlagwörter: Synagoge, Bruchsteinmauerwerk, Mikwe, Judentum, Kulturzentrum, Depotfund
Straße / Hausnummer: Mühlenbachstraße
Ort: 56814 Bruttig-Fankel - Bruttig
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Geschütztes Kulturdenkmal gem. § 8 DSchG Rheinland-Pfalz
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn 1835
Koordinate WGS84: 50° 08 5,18 N: 7° 14 11,75 O / 50,13477°N: 7,2366°O
Koordinate UTM: 32.373.979,31 m: 5.555.104,08 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.588.453,46 m: 5.556.131,85 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Synagoge Bruttig“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-68754-20130701-2 (Abgerufen: 9. November 2026)

Copyright © **LVR**

LVR
Qualität für Menschen

HESSEN

SH
Schleswig-Holstein
Der echte Norden

RheinlandPfalz

Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz